

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Kilchberg/Zürich, 1957-08-18

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Kilchberg/Zürich
am 18. August, 1957

Sehr verehrter Herr Bukofzer, -

nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 6. August. Es ist sonderbar und sehr erfreulich, wie eben jetzt Klaus Mann, seine Erscheinung und sein Werk, beginnt, sich ins Breite und Tiefe durchzusetzen, - wie seine Bücher anfangen, - selbst in Deutschland, aber natürlich besonders in anderen Gegenden - eine verständnisvolle, neue Leserschicht für sich zu gewinnen, und wie allmählich deutlich wird, dass er ungemein viel mehr war, als nur ~~ihm~~ der schreibende Sohn seines Vaters.

Vor wenigen Tagen hat ein italienischer Journalist mich interviewt (aus Anlass des zweiten Todestages von Thomas Mann) und wollte wissen, ob "Die Heimsuchung des Europäischen Geistes" de facto das geistige Testament von Klaus Mann darstelle. Als solches, ja, unter diesem Titel sei der Aufsatz vor kurzem in Italien erschienen. Ich sagte ihm, dass dem doch so ganz nicht sei. Dass Klaus jene Aufforderung zum allgemeinen Selbstmord der Elite einem Studenten in Upsala in den Mund gelegt, statt sie selber auszusprechen, ist ein deutliches Zeichen dafür, dass er zwar solche Gedanken hegte, sie aber nicht zu "zeichnen" wünschte. Und Klaus war bei weitem zu aufrichtig und zu mutig, um etwas nicht zu "zeichnen", wofür er wirklich stand. Sein eigener Tod steht natürlich in Verbindung mit Gedanken und Anwandlungen dieser Art, doch soll man nicht sagen, er sei ganz einfach in Ausübung seines bereits vorher festgelegten "Letzten Willens" gestorben.

Obwohl Sie sich in manchen Stücken erstaunlich informiert zeigen in Bezug auf meinen verstorbenen Bruder, weiss ich nicht, wieviele von seinen Büchern Ihnen bis dato wirklich zugänglich waren. Sollten Sie seine Autobiographie, "Der Wendepunkt" nicht kennen, oder nicht besitzen, ich schicke sie Ihnen gern. Dort jedenfalls, auf Seite 463 fänden Sie die triftigste Ursache für sein Sterben, - ich sage, die triftigste, - weil es natürlich eine einzig triftige nicht und niemals gibt, und immer eine Reihe von "erschwerenden Umständen" sich hinzugesellen.

Was Gottfried Benn betrifft, so muss er sich verstellt haben, als er, drei Wochen vor der sogenannten "Machtergreifung" Ihnen gegenüber noch nichts von seinen Sympathien für den Nazismus spüren liess. Er sympathisierte schon lange, und zwar, wie sich versteht, nicht auf die ordinäre, materiell-opportunistische Weise, sondern auf Grund seiner unkontrollierbaren Sympathie mit dem Abgrund, dem Chaos, irgend einer finalen Katastrophe, die er sich gar nicht prächtig genug ausmalen konnte. Das viehische und menschliche Desaster, das Hitler schliesslich ins Land brachte, hatte er nicht vorausgesehen. und natürlich hätte er einem Juden gegenüber, drei Wochen vor dem "Umsturz" seiner Vorliebe für das Schaurige, was da kommen sollte, unter keinen Umständen Ausdruck verliehen.

Bitte lassen Sie mich wissen, ob ich Ihnen das Buch "Der Wendepunkt" schicken soll.

Mit erneutem Dank für Ihren Brief und den besten Wünschen für Sie selbst, bin ich, sehr verehrter Herr Bukofzer,

Ihre ergebene:



Erika Mann
Kilchberg/Zürich
am 18. August, 1957

An Werner Bukofzer
15 Bograshow St.
Tel Aviv

Sehr verehrter Herr Bukofzer, -

nehmen Sie meinen herzlichsten Dank für Ihren Brief vom 6. August. Es ist sonderbar und sehr erfreulich, wie eben jetzt Klaus Mann, seine Erscheinung und sein Werk, beginnt, sich ins Breite und Tiefe durchzusetzen, - wie seine Bücher anfangen, - selbst in Deutschland, aber natürlich besonders in anderen Gegenden - eine verständnisvolle, neue Leserschicht für sich zu gewinnen, und wie allmählich deutlich wird, dass er ungemein viel mehr war, als nur ~~ein~~ der schreibende Sohn seines Vaters.

Vor wenigen Tagen hat ein italienischer Journalist mich interviewt (aus Anlass des zweiten Todestages von Thomas Mann) und wollte wissen, ob "Die Heimsuchung des Europäischen Geistes" de facto das geistige Testament von Klaus Mann darstelle. Als solches, ja, unter diesem Titel sei der Aufsatz vor kurzem in Italien erschienen. Ich sagte ihm, dass dem doch so ganz nicht sei. Dass Klaus jene Aufforderung zum allgemeinen Selbstmord der Elite einem Studenten in Upsala in den Mund gelegt, statt sie selber auszusprechen, ist ein deutliches Zeichen dafür, dass er zwar solche Gedanken hegte, sie aber nicht zu "zeichnen" wünschte. Und Klaus war bei weitem zu aufrichtig und zu mutig, um etwas nicht zu "zeichnen", wofür er wirklich stand. Sein eigener Tod steht natürlich in Verbindung mit Gedanken und Anwandlungen dieser Art, doch soll man nicht sagen, er sei ganz einfach in Ausübung seines bereits vorher festgelegten "Letzten Willens" gestorben.

Obwohl Sie sich in manchen Stücken erstaunlich informiert zeigen in Bezug auf meinen verstorbenen Bruder, weiss ich nicht, wieviele von seinen Büchern Ihnen bis dato wirklich zugänglich waren. Sollten Sie seine Autobiographie, "Der Wendepunkt" nicht kennen, oder nicht besitzen, ich schicke sie Ihnen gern. Dort jedenfalls, auf Seite 463 fänden Sie die triftigste Ursache für sein Sterben, - ich sage, die triftigste, - weil es natürlich eine einzig triftige nicht und niemals gibt, und immer eine Reihe von "erschwerenden Umständen" sich hinzugesellen.